

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

JOHANNES FRIED

RUDOLF SCHIEFFER

59. Jahrgang

Heft 1

2003

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Quellenkundliches zu Leben und Werk von Constantinus Africanus

Von

RAPHAELA VEIT

Im lateinischen Westen vollzog sich im elften Jahrhundert ein revolutionärer Schritt für die Wissenschaften in Europa. Dies war in erster Linie das Verdienst eines Mannes: Constantinus Africanus, des ersten großen Übersetzers von vor allem medizinischen Werken der griechisch-arabischen Wissenschaft aus dem Arabischen ins Lateinische, noch bevor im 12. und 13. Jahrhundert in Toledo arabisch-lateinische Übersetzungen im großen Stil betrieben wurden¹. Das über die Araber erworbene Wissensgut sollte den Wissenschaften in Europa einen enormen Anstoß geben, ohne den der seit dem 12. Jahrhundert zu verzeichnende intellektuelle Aufschwung nicht zu denken ist². Ist die Bedeutung des Constantinus Africanus für die mittelalterliche Medizin unbestritten, so sind doch zahlreiche Fragen zu seinem Leben und Werk aufgrund der dürftigen Quellenlage nach wie vor ungeklärt³. Im

1) Zur Medizin im Mittelalter bis ins 11. Jh. vgl. Danielle JACQUART / Françoise MICHEAU, *La médecine arabe et l'occident médiéval* (1990) S. 89-96 sowie Hans H. LAUER, *Klostermedizin*, in: *Lex.MA* 5 (1991) Sp. 1224-1225. Gegen 1300 war die Übersetzungsphase der griechisch-arabischen Wissenschaften im wesentlichen abgeschlossen, vgl. JACQUART / MICHEAU S. 205.

2) Vgl. Wolfgang KLUXEN, *Der Begriff der Wissenschaft*, in: *Die Renaissance der Wissenschaften im 12. Jahrhundert*, hg. von Peter WEIMAR (1981) S. 273-293, hier S. 284.

3) Die erste Biographie zu Constantinus Africanus verfaßte Karl SUDHOFF, *Konstantin der Afrikaner und die Medizinschule von Salerno*, *Sudhoffs Archiv* 23 (1930) S. 293-298, dessen Darstellung Rudolf CREUTZ, *Der Arzt Constantinus*

folgenden werden deshalb die bekannten Quellen zu Constantinus' Biographie neu gewertet, um ein Minimum an gesichertem Wissen zu erzielen und alles weitere als Spekulation auszuschneiden. Außerdem wird erstmals ein Werksverzeichnis vorgestellt, in dem der Schwerpunkt auf den arabischen Vorlagen des Constantinus liegt.

Im wesentlichen gibt es nur drei Quellen zum Leben des Constantinus Africanus, von denen wiederum zwei fast identisch sind: Die ausführlichste ist seine Biographie mit Werksverzeichnis bei Petrus Diaconus (1107 oder 1110 – nach 1159), dem Chronisten des Klosters Montecassino⁴, in dem Werk *De viris illustribus Casinensibus*. Diesen Bericht wiederholt Petrus leicht gekürzt, aber mit einer Zusatzinformation in der von ihm fortgeführten Chronik Montecassinis⁵. Beide Viten sind mit einiger Wahrscheinlichkeit nach 1131 entstanden, als Petrus Diaconus, der zwischenzeitlich (1128) das Kloster hatte verlassen müssen, zum Archivar und Bibliothekar Montecassinis berufen wurde⁶. Gemäß seiner Eigenaussage in *De viris illustribus* am Ende der Vita, sein Bericht sei nicht allzu lange nach dem in den 1080er Jahren angenommenen Tod des Constantinus verfaßt worden, läge eine Abfassungszeit schon bald nach 1131 nahe. Damit ist diese Darstellung nicht nur die einzige, die einen systematischen Überblick zum Leben des Constantinus gibt, sie ist wohl auch die älteste biographische

Africanus von Montecassino. Sein Leben, sein Werk und seine Bedeutung für die mittelalterliche medizinische Wissenschaft, *StMGBO* 47 (1929) S. 1-44, hier S. 2-11 zunächst ausschrieb und später – DERS., *Die Ehrenrettung Konstantins von Afrika*, *StMGBO* 49 (1931) S. 25-44, hier S. 40-43 – unter Heranziehung einer weiteren Quelle ausschmückte (dabei handelt es sich um die sogenannte Glosse des M. Mathaeus F., zu ihr im einzelnen unten). Die unkritische Darstellung seines Lebens bei CREUTZ (1931) wurde lange Zeit zwar nicht uneingeschränkt übernommen, ihr wurde aber auch nicht eindeutig widersprochen. Dies änderte sich erst mit Herbert BLOCH, *Monte Cassino in the Middle Ages* 1 (1986) S. 99-105 und Anette HETTINGER, *Zur Lebensgeschichte und zum Todesdatum des Constantinus Africanus*, *DA* 46 (1990) S. 517-529, die eine kritische Auswertung der Quellen vorlegten, jedoch teilweise nicht unproblematische Folgerungen aus dem Textmaterial zogen.

4) Zu ihm vgl. Mariano-Antonio DELL'OMO, Petrus Diaconus, in: *Lex.MA* 6 (1993) Sp. 1972-1973.

5) Petrus Diaconus, *Liber de viris illustribus Casinensibus* c. 23, *MIGNE PL* 173 Sp. 1034-1035, bzw. *Die Chronik von Montecassino* (*Chronica monasterii Casinensis*), ed. Hartmut HOFFMANN (*MGH SS* 34, 1980) S. 411 f. Beide Textpassagen wurden von BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3) S. 127-129 in Art einer Synopse einander gegenübergestellt.

6) Vgl. DELL'OMO, Petrus Diaconus (wie Anm. 4) Sp. 1972.

Quelle: Petrus Diaconus trat 1115 in Montecassino ein⁷; damit traf er mit ziemlicher Sicherheit noch Mönche, die Constantinus persönlich gekannt haben, woraus sich eine ziemlich hohe Authentizität ergibt. Zwei Einschränkungen müssen jedoch gegenüber dem relativ hohen Quellenwert des Petrus Diaconus gemacht werden: Der einen, daß er sich auch als Fälscher einen Namen gemacht hat⁸, dürfte keine große Bedeutung zukommen, da die davon üblicherweise betroffenen Bereiche (Besitzverhältnisse des Klosters und ähnliches) kaum berührt werden⁹; die andere, daß beide Werke in bewußter Absicht zur Verherrlichung Montecassinos verfaßt sind¹⁰, muß sicher stets in Betracht gezogen werden.

Die dritte biographische Quelle ist die Glosse eines gewissen M. Mathaeus F. zum Kommentar einer Constantinischen Übersetzung, der *Dietae universales* des Isaac Israeli, die in einer Erfurter Handschrift überliefert ist¹¹. M. Mathaeus F. wurde mit dem Magister Mathaeus Ferrarius, der um 1160 in Salerno gewirkt haben soll, identifiziert, ohne daß dies jedoch zu belegen wäre¹². Weniger Zweifel bestehen hingegen in Bezug auf den Codex, der diese Glosse tradiert: Er wurde wohl um die Mitte des 13. Jahrhunderts von süditalienischer Hand geschrieben¹³, und eine gewisse Vertrautheit des Autors mit der Montecassineser beziehungsweise Salernitaner Vergangenheit scheint

7) Vgl. DELL'OMO, Petrus Diaconus (wie Anm. 4) Sp. 1972.

8) Vgl. Erich CASPAR, Petrus Diaconus und die Monte Cassineser Fälschungen. Ein Beitrag zur Geschichte des italienischen Geisteslebens im Mittelalter (1909), hier S. 6-7 ohne erkennbare Zweifel zu den biographischen Angaben des Constantinus.

9) Zu der von Constantinus in Montecassino eingebrachten Kirche in Aversa liegt auch anderweitig eine Urkunde vor, deren Echtheit nie bezweifelt wurde, vgl. HETTINGER, Lebensgeschichte (wie Anm. 3) S. 528.

10) Vgl. DELL'OMO, Petrus Diaconus (wie Anm. 4) Sp. 1973.

11) Codex Erfurt, Stadt- und Regionalbibliothek, Amplon. O. 62^a, f. 49v-50r, ed. CREUTZ, Ehrenrettung (wie Anm. 3) S. 40-41 (mit Faksimile nach S. 26); die Lesart wurde korrigiert von Paul O. KRISTELLER, The School of Salerno, its development and its contribution to the history of learning, in: DERS., Studies in Renaissance Thought and Letters (1969) S. 495-551, hier S. 508 Anm. 48.

12) Die Identifizierung des M. Mathaeus F. als Magister Mathaeus Ferrarius geht zurück auf Valentin ROSE, Verzeichnis der lateinischen Handschriften der Königl. Bibliothek zu Berlin 2/3 (1905) S. 1053 und S. 1060; zu der von Rose ausgelösten Diskussion vgl. HETTINGER, Lebensgeschichte (wie Anm. 3) S. 519f. Anm. 16.

13) Wilhelm SCHUM, Beschreibendes Verzeichnis der Amplonianischen Handschriften-Sammlung zu Erfurt (1887) S. 719 (Codex O. 62^a).

ebenfalls gegeben¹⁴. Damit ist diese Quelle zeitlich spätestens im 13. Jahrhundert und geographisch im süditalienischen Raum anzusiedeln.

Letztlich sind die Angaben von Petrus Diaconus denen des M. Mathaeus F. vorzuziehen; beide Darstellungen sind aber problematisch und haben zu mehr oder weniger detaillierten Rekonstruktionen von Constantinus' Biographie geführt¹⁵. Sie sollen beide deshalb zunächst inhaltlich wiedergegeben und auf ihre Glaubwürdigkeit hin ausgewertet werden¹⁶. Neben ihnen finden sich noch einige wenige zusätzliche Angaben in den Widmungen und Prologen der Übersetzungen des Constantinus Africanus selbst¹⁷. Auf sie wird an den entsprechenden Stellen zurückzugreifen sein.

Nach dem Bericht des Petrus Diaconus in *De viris illustribus* wurde Constantinus Africanus in Carthago geboren. Von dort reiste er nach Babylonien¹⁸, wo er die Grammatik, Dialektik, Rhetorik, Geometrie, Arithmetik, Mathematik, Astronomie, Nekromantie, Musik und Medizin der Chaldäer, Araber, Perser und Sarazenen vollständig erlernte.

14) So HETTINGER, *Lebensgeschichte* (wie Anm. 3) S. 520.

15) Eine Zusammenstellung von möglichen und unmöglichen Details zum Leben des Constantinus Africanus findet sich bei HETTINGER, *Lebensgeschichte* (wie Anm. 3) S. 517f. Dort nicht erwähnt ist die Version, Constantinus Africanus sei Salernitaner Piraten in die Hände gefallen und als Sklave nach Salerno gekommen, vgl. Vera VON FALKENHAUSEN, *Costantino Africano*, in: *Dizionario biografico degli Italiani* 30 (1984) S. 320-324, hier S. 321; diese Darstellung ist eindeutig dem Bereich der Legenden zuzuordnen.

16) Die Texte sind im folgenden leicht gerafft, aber inhaltlich vollständig wiedergegeben (unter Auslassung nicht zur Biographie gehörender Passagen).

17) Diese sind ausführlich referiert bei Heinrich SCHIPPERGES, *Die Assimilation der arabischen Medizin durch das lateinische Mittelalter* (Sudhoffs Archiv. Beihefte 3, 1964) S. 27-46 sowie bei BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3) S. 101-103.

18) *Babilonia* wurde von BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3) S. 100 und auch von HETTINGER, *Lebensgeschichte* (wie Anm. 3) S. 524 mit Kairo gleichgesetzt. Dies ist theoretisch durchaus möglich, da die fatimidische Gründung Kairo bei al-Fuṣṭāṭ liegt, dem wiederum die griechisch-koptische Siedlung Babylon vorausging, vgl. Jacques JOMIER, *al-Fuṣṭāṭ*, in: *The Encyclopaedia of Islam. New Edition* 2 (1965) S. 957-959. Die Gleichsetzung ist hier aber mit Sicherheit auszuschließen. Gegen sie spricht zunächst, daß Ägypten im weiteren Textverlauf noch eigens genannt wird. Die dann folgende Aufzählung von Arabern, Persern und Sarazenen paßt außerdem nur richtig auf den Irak, d.h. das alte Babylonien, nicht aber auf Ägypten. Wohl ausschlaggebend ist, daß das in der Liste der Völker von Babilonia an erster Stelle genannte Volk der Chaldäer eindeutig dem Babylonien zur Zeit des Alten Testaments zuzuordnen ist, worüber der Mönch Petrus Diaconus sich wohl kaum im Irrtum befand. Demnach ist hier mit Babilonia eindeutig auch Babylonien gemeint und nicht Kairo.

Danach erwarb er in Indien, Äthiopien und Ägypten die Kenntnisse der jeweiligen Einwohner. Diese Reisen und Studien dauerten insgesamt 39 Jahre bis zu seiner Rückkehr nach Afrika. Dort planten nun seine Landsleute, ihn, den sie so umfassend mit den Kenntnissen aller Völker gebildet sahen, zu töten. Er entfloh heimlich auf einem Schiff nach Salerno, wo er sich eine Weile unter dem äußeren Anschein von Armut verborgen hielt, bis ihn der Bruder des Königs der Babylonier bei einem Besuch in Salerno¹⁹ wiedererkannte. Daraufhin wollte Constantinus zunächst unter großer Ehrerweisung am Hof Herzog Roberts (Guiscard)²⁰, trat dann aber als Mönch – von Abt Desiderius freudig aufgenommen – in das Kloster Montecassino ein. Dort übersetzte er schließlich zahlreiche Bücher aus verschiedenen Sprachen. Es folgt das Werksverzeichnis; danach faßt Petrus Diaconus das Gesagte noch einmal mit dem Hinweis zusammen, Constantinus habe sich 40 (sic!) Jahre lang die Kenntnisse aller Völker angeeignet und sei vor nicht allzu langer Zeit in hohem Alter in Montecassino gestorben. Dies geschah zur Zeit der von Petrus an anderer Stelle genannten Kaiser²¹; aufgeführt sind dort Heinrich IV. (1056-1106) und die Byzantiner Konstantin X. (1059-1067), Michael VII. (1071-1078) und Alexios I. (1081-1118), wodurch sich eine Zeitspanne von frühestens 1059 bis spätestens 1106 ergibt.

Der Bericht in der Chronik Montecassinis ist eine im Wortlaut weitgehend übereinstimmende, etwas kürzere Fassung der Biographie in *De viris illustribus*. Auffallend ist, daß gerade die phantastischsten Aufzählungen auf ein etwas glaubwürdiges Maß zusammengekurzt

19) Die Identifizierung dieses Königs mit dem Fatimidenkalifen al-Mustanşir (427/1036 – 487/1094), wie sie bei HETTINGER, *Lebensgeschichte* (wie Anm. 3) S. 524 vorgeschlagen wird, ist abzulehnen, da mit Babilonia – siehe Anm. 18 – nicht Kairo gemeint gewesen sein kann und deshalb wenige Zeilen später mit den Babyloniern auch nicht die Ägypter. Sollte auch wider Erwarten der Bruder eines islamischen Fürsten im 11. Jh. nach Salerno gekommen sein, dann wäre doch davon auszugehen, dies habe etwas mehr Aufmerksamkeit erregt, als nur als Nebenaspekt in der Vita des Constantinus Africanus Erwähnung zu finden. Angesichts des märchenhaften Kontexts der ganzen Passage, die vielleicht auf ein literarisches Wandermotiv zurückgeht, ist davon auszugehen, daß dieser 'Staatsbesuch' nicht stattgefunden hat.

20) Vgl. BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3) S. 100 und HETTINGER, *Lebensgeschichte* (wie Anm. 3) S. 526.

21) Dieser Querverweis des Petrus Diaconus bezieht sich auf seine Biographie des Abtes Desiderius von Montecassino, vgl. BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3) S. 129.

wurden: So ist hier nur der Aufenthalt in Babylonien eigens genannt, aus der Liste der erlernten Fächer sind Rhetorik, Nekromantie und Musik herausgefallen und aus der Liste der erwähnten Völker die Äthiopier. Die Schlußbemerkungen nach dem Werksverzeichnis²² fehlen ersatzlos. Als einzige zusätzliche Information findet sich der Hinweis, daß Constantinus beim Eintritt in Montecassino die ihm vom Fürsten Richard (von Capua, Graf von Aversa) verliehene Kirche St. Agatha in Aversa miteinbrachte²³, ein Umstand, der Petrus Diaconus offenbar nur im Zusammenhang mit der Klostergeschichte bedeutsam erschien.

Der Bericht des Petrus Diaconus ist in Bezug auf die Glaubwürdigkeit zweigeteilt: in einen ersten Absatz, der das Leben des Constantinus vor seiner Ankunft in Salerno bespricht, der wegen seiner phantasiervollen Ausmalungen wenig Zutrauen erweckt und gerade auch deshalb vermuten läßt, daß Petrus Diaconus über diesen Lebensabschnitt des Constantinus nur wenig Sachinformationen zur Verfügung hatte und dafür umso reichlicher aus seinem eigenen gelehrten Wissen Ersatz schöpfte. Man betrachte beispielsweise die Liste der genannten Länder und Völker, die nahezu die ganze dem Abendland bekannte, nicht-christliche Welt umschließt, oder die Aufzählung der Wissenschaften, in der aus naheliegenden Gründen – Constantinus war in islamischen Gebieten unterwegs – eigentlich nur die Theologie fehlt. Glaubwürdig hingegen erscheint die Angabe zum Geburtsort des Constantinus, Carthago (oder Tunis), die einzig wirklich konkrete Einzelinformation dieses ersten Teils der Biographie, die sich auch mit seinem Beinamen Africanus und seiner Eigenaussage deckt, er stamme aus Afrika²⁴. Der zweite Absatz setzt mit seiner Ankunft in Italien ein und verdient größtenteils unser Vertrauen²⁵. Die Information, Con-

22) Der Vollständigkeit halber sei darauf hingewiesen, daß im Werksverzeichnis die vier Übersetzungen *De coitu*, *Prognostica*, *De experimentis* und *Cyrurgia* fehlen. Ansonsten liegt auch für diese Liste eine nahezu wörtliche Übereinstimmung mit dem *Liber de viris illustribus* vor.

23) Vgl. BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) S. 100, S. 685 und HETTINGER, Lebensgeschichte (wie Anm. 3) S. 526 mit Anm. 56. Diese Kirche ist knapp außerhalb des Mauerrings der Stadt gelegen.

24) Vgl. HETTINGER, Lebensgeschichte (wie Anm. 3) S. 523 und Moritz STEIN-SCHNEIDER, Constantinus' lib. de gradibus und ibn al-Gezzar's Adminiculum, Deutsches Archiv für Geschichte der Medizin 2 (1879) S. 1-22, hier S. 15 und 17.

25) Abgesehen von der Episode mit dem Bruder des Königs der Babylonier, siehe oben Anm. 19.

stantinus Africanus habe aus verschiedenen Sprachen übersetzt, kann man nur insofern gelten lassen, als Petrus Diaconus hier vielleicht die ursprünglich griechischen Texte von denen arabischer Autoren unterscheidet²⁶; es mag sich bei der Formulierung aber auch schlicht um eine Floskel handeln²⁷.

Der Glosse des M. Mathaeus F. folgend war Constantinus Africanus Sarazene und Händler, durchstreifte die Welt und gelangte dabei auch zur Curia Sancti Petri²⁸. Dort traf er einen bedeutenden Arzt, den *abbas de curia*²⁹ genannten Bruder des Fürsten, den er bei der Beurteilung von Urinproben beobachtete. Da er 'unsere Sprache'³⁰ nicht beherrschte, konnte ein Gespräch nur mit Hilfe sarazenischer Sklaven stattfinden. Constantinus, der selbst einiges von der Medizin verstand, stellte dem Abbas Fragen zur Harndiagnose, bekam zufriedenstellende Antworten und erkundigte sich schließlich, ob es auf Latein viele Bücher über die Medizin gebe. Der Abbas verneinte, er habe nur mit viel Mühe und Übung sein Wissen erlangt. Daraufhin sei Constantinus nach Afrika zurückgekehrt, habe sich dort drei Jahre lang gründlich mit der Medizin beschäftigt, um dann mit vielen Büchern nach Italien

26) Nach SCHIPPERGES, *Assimilation* (wie Anm. 17) S. 28 soll Constantinus auch mit hebräischen Vorlagen gearbeitet haben, wofür es jedoch keinerlei stichhaltige Belege gibt.

27) Eine Zweiteilung dieses Textes nach der Frage der Glaubwürdigkeit wurde bislang noch nicht vorgenommen, was in der Forschung zu einer recht unterschiedlichen Bewertung dieser Quelle führte. Einzig VON FALKENHAUSEN, *Constantino* (wie Anm. 15) S. 320-21 unterscheidet die Darstellung bei Petrus Diaconus nach 'vor' („alquanto fantasiosa“) und 'nach' („piuttosto attendibile“) Salerno, unterläßt es aber, die einzelnen Angaben nach dem Kriterium 'mehr oder weniger glaubwürdig' zu trennen. Allgemein gilt es in der Forschung jedoch als Grundkonsens, daß die Darstellung von Petrus Diaconus der von M. Mathaeus F. vorzuziehen ist, so Marie-Thérèse D'ALVERNY, *Translations and Translators*, in: *Renaissance and Renewal in the Twelfth Century*, hg. von Robert L. BENSON / Giles CONSTABLE (1982) S. 421-462, hier S. 432 f., BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3) S. 99 Anm. 2 und HETTINGER, *Lebensgeschichte* (wie Anm. 3) S. 519-21; Hettinger verweist jedoch auf Parallelen mit der von Leo Marsicanus verfaßten Biographie des Paulus Diaconus im ersten Buch der Chronik; siehe dazu unten Anm. 50.

28) San Pietro a Corte in Salerno, vgl. BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3) S. 99 und HETTINGER, *Lebensgeschichte* (wie Anm. 3) S. 520.

29) Gemeint ist Johannes, der Bruder Gisulfs II., des letzten langobardischen Fürsten von Salerno (1052-1077, †1091); Johannes starb nicht vor 1106, vgl. BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3) S. 288 f.

30) Weiter unten verwendet M. Mathaeus F. diesen Ausdruck eindeutig für Latein; so will es BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3) S. 99 auch hier verstanden wissen. Hier läge Italienisch aber wohl doch näher.

zurückzukommen, von denen die sogenannte *Practica Pantegni*³¹ auf der Höhe von Kap Palinuro (wenige Kilometer südlich von Salerno) bei einem heftigen Sturm teilweise verlorenging. Nach seiner Ankunft lernte Constantinus Italienisch und Latein³², wurde Christ, trat in das Kloster Montecassino ein und übersetzte die von ihm mitgebrachten Bücher. Der weitere Text der Glosse betrifft weitgehend das Werk des Constantinus³³. Von Interesse für die Biographie ist hier nur noch seine enge Beziehung zu Erzbischof Alfano (von Salerno, 1058-1085)³⁴. Diese Glosse des historisch nicht faßbaren M. Mathaeus F. verdient im Gegensatz zum Bericht des Petrus Diaconus nur wenig Vertrauen, denn seine detailgenauen Wiedergaben kurzer Episoden, die sich in der beschriebenen Weise kaum abgespielt haben dürften, lassen seine Angaben sehr fragwürdig erscheinen.

Betrachtet man den Inhalt der Glosse, so fällt auf, daß sie offenbar um zwei Erzählkerne angesiedelt ist: zum einen die zweifelhafte Geschichte von einem ersten Aufenthalt des Constantinus in Italien und seinen Folgen, zum anderen das Schicksal der teilweise verloren gegangenen *Practica Pantegni*. Für die Biographie des Constantinus ist nur der erste Erzählkern von Interesse: Einerseits folgt er dem Schema einer Heiligenvita³⁵, indem ein selbstloser Constantinus drei Jahre lang studiert und medizinische Schriften sammelt, um sie dem christlichen lateinischen Westen zu bringen, andererseits soll Constantinus aber zu dieser Zeit noch Muslim gewesen sein, was keinen Sinn er-

31) Die *Pantegni* (von griechisch $\pi\acute{\alpha}\nu + \tau\acute{\epsilon}\chi\eta\eta$ = die gesamte Kunst) setzt sich aus einem Theorie- und einem Praxisteil zusammen. Zu den Problemen um den Inhalt der *Practica Pantegni* vgl. im einzelnen die Beiträge in: Constantine the African and 'Alī ibn al-'Abbās al-Mağūsī: *The Pantegni and Related Texts*, hg. von Charles BURNETT / Danielle JACQUART (1994) sowie Raphaela VEIT, *Al-Mağūsī's Kitāb al-malakī and its Latin translation ascribed to Constantine the African: The reconstruction of Pantegni, Practica, Liber III* (erscheint voraussichtlich 2004).

32) So BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3) S. 100; schon CREUTZ, *Ehrenrettung* (wie Anm. 3) S. 41, dem Bloch darin folgt, gibt die Passage leicht erweitert als *Romanam <et> Latinam linguam* an.

33) Es geht dabei vor allem um das weitere Schicksal der *Practica Pantegni*.

34) Für Alfano habe Constantinus Africanus seinen *Liber stomachi* geschrieben (Quelle des M. Mathaeus F. hierzu ist wohl die Widmung des Constantinus Africanus in der Einleitung zu seiner Übersetzung *De stomacho*), außerdem sei Alfano bereit gewesen, Constantinus die zur Wiederbeschaffung des verlorengegangenen Werks notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, vgl. HETTINGER, *Lebensgeschichte* (wie Anm. 3) S. 520.

35) So HETTINGER, *Lebensgeschichte* (wie Anm. 3) S. 520.

gibt³⁶. Damit ist jedoch das Wesentliche der ersten Kernerzählung mit allem, was daran hängt, unglaublich geworden. Auch die zahlreichen zusätzlichen Details erscheinen bei näherer Betrachtung verdächtig: Die Behauptung, Constantinus Africanus sei Sarazene gewesen, mag allein aus seinem Herkunftsgebiet Afrika gefolgert sein. Ebenfalls schwer vorstellbar ist, daß ein Muslim – abgesehen von militärischen Aktivitäten – in einer anderen Funktion als in der eines Handelstreibenden zu dieser Zeit in Italien gewesen sein könnte, so daß M. Mathaeus F. kaum eine andere Möglichkeit hatte, den *saracenus* Constantinus Africanus auf glaubwürdige Weise nach Italien kommen zu lassen, wenn nicht als Händler³⁷. Eventuell geht diese Kernerzählung auf die mißverstandene Einleitung des Constantinus Africanus zum Liber urinarum des Isaac Israeli zurück³⁸. Man wird alle Angaben dieser Glosse, für die eine Bestätigung von anderer Seite

36) Karl SUDHOFF, Constantin, der erste Vermittler muslimischer Wissenschaft ins Abendland und die beiden Salernitaner Frühscholastiker Maurus und Urso, als Exponenten dieser Vermittlung, Archeion (Archivo de historia de la ciencia) 14 (1932) S. 359-369, hier S. 360 und ihm folgend Heinrich SCHIPPERGES, Die frühen Übersetzer der arabischen Medizin in chronologischer Sicht, Sudhoffs Archiv 39 (1955) S. 53-93, hier S. 64 unterstellen Constantinus Africanus, er habe sich bewußt in Salerno niedergelassen, um seiner von ihm erkannten Aufgabe, die Kenntnisse der arabischen Medizin dem lateinischen Westen zu vermitteln, gerecht zu werden. Dies weist HETTINGER, Lebensgeschichte (wie Anm. 3) S. 526 zu Recht zurück.

37) Nach Rudolf CREUTZ, Additamenta zu Konstantinus Africanus und seinen Schülern Johannes und Atto, StMGBO 50 (1932) S. 420-442, hier S. 420f. war Constantinus Africanus ein Kräuter- oder Drogenhändler, was aber von den Quellen nicht gedeckt ist. Der Ansicht von Creutz widerspricht auch HETTINGER, Lebensgeschichte (wie Anm. 3) S. 517 und S. 524 Anm. 41.

38) Diese lautet nach BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) S. 103: *In Latinis quidem libris nullum auctorem invenire potui, qui de urinis certam et autenticam cognitionem dederit. Unde ad linguam Arabicam me diverti, in qua quendam librum in huiusmodi noticia admirandum repperi. Quem ego, Constantinus Africanus, Montis Cassianensis monachus, Latinae linguae ad transferendum destinavi dare, ut de labore premium animae adipiscerem [...]*. Alle Elemente der ersten Kernerzählung von M. Mathaeus F. sind in diesem Prolog schon vorhanden: Es geht zunächst um Urine, dann darum, daß zu diesem Gegenstand keine Bücher in lateinischer Sprache existierten, danach um eine Rückkehr – zwar nicht in ein arabisches Land, sondern zur arabischen Sprache – dann wird übersetzt, und auch das Verdienst, das M. Mathaeus F. durch die formale Anlehnung an eine Heiligenvita zum Ausdruck bringt, ist hier ausdrücklich genannt. Schon SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17) S. 28 waren Parallelen zwischen der Glosse des M. Mathaeus F. und dem Prolog zum Liber urinarum aufgefallen.

nicht vorliegt, für die Biographie des Constantinus Africanus also nur mit Vorsicht verwerten können. Angesichts der dargestellten Quellsituation wird daher im folgenden, sofern nicht anders angegeben, der Bericht des Petrus Diaconus die Basis für die Lebensbeschreibung des Constantinus bilden³⁹.

Constantinus Africanus wurde demnach zwischen 1000 und 1020⁴⁰ in Carthago geboren. Ob damit die auf den Ruinen des antiken Carthago entstandenen Dörfer oder die nahebei gelegene Stadt Tunis gemeint ist, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden, letzteres erscheint aber für einen gebildeten Mann wohl nicht bauerlicher Herkunft wahrscheinlicher⁴¹. Manches spricht dafür, daß Constantinus als Christ geboren wurde: So ist er ausschließlich unter dem christlichen Namen Constantinus bekannt, außerdem weisen seine medizinischen Kenntnisse auf die christliche Religionszugehörigkeit, denn für die gebildete Elite der Christen und Juden im islamischen Gebiet war Arzt ein typischer Beruf. Es gibt jedoch keinen Beleg dafür, daß Constantinus selbst Arzt gewesen wäre. Auch erklärt sich seine Flucht aus Afrika ausgerechnet in das christliche Italien nur durch sein Christentum, andernfalls hätten sich islamische Gebiete doch eher als Fluchtziele angeboten⁴². Schließlich ist auffällig, daß Petrus Diaconus nichts von einem Übertritt des Constantinus vom Islam zum Christentum berichtet⁴³, wobei doch anzunehmen ist, daß ein derartig

39) So zuletzt auch HETTINGER, Lebensgeschichte (wie Anm. 3).

40) Dies ergibt sich aus seiner ungefähren Todeszeit und den Angaben des Petrus Diaconus, er sei in hohem Alter gestorben; vgl. in den Details HETTINGER, Lebensgeschichte (wie Anm. 3) S. 518 Anm. 8 und S. 522.

41) Für Tunis plädieren Lynn THORNDIKE, *A History of Magic and Experimental Science* 1 (1923) S. 743 f., SCHIPPERGES, Übersetzer (wie Anm. 36) S. 63 Anm. 5 und BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3) S. 98 f. HETTINGER, Lebensgeschichte (wie Anm. 3) S. 521 f. favorisiert dagegen die Dörfer auf den Ruinen von Carthago mit dem Hinweis, daß dort in der Mitte des 11. Jh. und später noch eine blühende christliche Gemeinde mit ihrem eigenen Erzbischof existierte. Vielleicht hat sich der Mönch Petrus Diaconus für Carthago entschieden, weil dieser seit der Spätantike (und auch zur Zeit des Constantinus Africanus noch) besetzte Bischofssitz ihm als Christen einfach geläufiger war. Ein Mann mit der Bildung eines Constantinus Africanus würde jedenfalls besser in ein städtisches Umfeld passen, zumal die islamische Kultur im wesentlichen eine 'Stadtkultur' war.

42) Auch HETTINGER, Lebensgeschichte (wie Anm. 3) S. 522 f. sieht in ihm einen Christen von Geburt.

43) Letztlich gibt es nur zwei wenig überzeugende Belege dafür, daß Constantinus Africanus muslimischer Abkunft gewesen sein soll: Zum einen die zweifelhaften Angaben bei M. Mathaeus F. (siehe oben), zum anderen die Bezeichnung des

wichtiger Schritt in seinem Leben nicht unerwähnt geblieben wäre⁴⁴. An der Existenz christlicher Gemeinden zur fraglichen Zeit in Carthago oder Tunis bzw. im Umfeld dieser Orte ist aber nicht zu zweifeln⁴⁵.

Petrus Diaconus beschreibt Constantinus als einen umfassend gebildeten Mann. Betrachtet man seine spätere Tätigkeit als Übersetzer arabischer Traktate in Montecassino, so ist davon auszugehen, daß seine Kenntnisse sich wohl in erster Linie auf den medizinischen Bereich erstreckten. Es wäre nicht untypisch für einen Gelehrten der islamischen Welt, zur Erlangung dieser Fähigkeiten weite Reisen zu unternehmen: Die islamische Gesellschaft war an sich schon sehr mobil⁴⁶, und auch der von Petrus Diaconus geschilderte Reiseumfang ist nicht undenkbar, da er mit geringen Modifikationen auf den islamischen Raum beschränkt bleibt und sich etwa im Rahmen der Unternehmungen anderer großer Reisender wie beispielsweise des ebenfalls aus dem Maghreb stammenden Ibn Baṭṭūṭa (703/1304-770/1368-9

Constantinus als *Apostata* bei Pietro d'Abano (um 1257-1316), einem der bedeutendsten Mediziner des Mittelalters, vgl. Pietro d'Abano, *Conciliator controversiarum quae inter philosophos et medicos versantur*, edd. Ezio RIONDATO / Luigi OLIVIERI (Venedig 1565, ND 1985) f. 7va Z. 16. Obwohl von ihm als fragwürdige Quelle eingestuft, folgt BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) S. 98 in dieser Frage M. Mathaeus F. Bei Pietro d'Abano ist jedoch zu beachten, daß er als einer der größten mittelalterlichen Kritiker des Constantinus gilt, so daß sich die Bezeichnung *Apostata* als reine Schmähung erklären mag: Die wenig glaubwürdige Annahme, Constantinus Africanus sei zunächst vom Christentum zum Islam übertreten und später zum Christentum zurück konvertiert, wird durch nichts, was man zu Constantinus weiß, belegt. Dennoch schließt sich HETTINGER, Lebensgeschichte (wie Anm. 3) S. 522 dieser Argumentation an zur Erklärung des Worts *Apostata* bei Pietro d'Abano.

44) Dies ist für HETTINGER, Lebensgeschichte (wie Anm. 3) S. 522 Anm. 33 kein Argument mit der Begründung, bei Johannes Afflaciis, einem Schüler des Constantinus Africanus, habe dies Petrus Diaconus, *De viris* (wie Anm. 5) Sp. 1042 auch nicht vermerkt. Es kann jedoch keineswegs als gesichert gelten, daß Johannes Afflaciis ursprünglich Muslim war; zu der sehr dünnen Quellenbasis für dieses These vgl. Rudolf CREUTZ, *Der Cassinese Johannes Afflaciis Saracenus, ein Arzt aus 'Hochsalerno'*, *StMGBO* 48, N.S. 17 (1930) S. 301-324, hier S. 303 f.

45) Christian COURTOIS, *Grégoire VII et l'Afrique du Nord. Remarques sur les communautés chrétiennes d'Afrique au XI^e siècle*, *Revue Historique* 195 (1945) S. 97-226, hier S. 216-19.

46) Man bedenke allein die Verpflichtung eines jeden Muslims, mindestens einmal in seinem Leben nach Mekka zu pilgern.

oder 779/1377)⁴⁷ hält. Die von Petrus Diaconus angegebenen 39 beziehungsweise 40 Jahre für diese Reisen erscheinen jedoch übertrieben hoch, auch wenn sich Constantinus vielleicht in manchen Ländern länger aufgehalten hat; besonders bei Kairo, einem wissenschaftlichen Zentrum der damaligen islamischen Welt, hätte sich dies angeboten⁴⁸. Vor und nach seinen Reisen dürfte Constantinus Africanus Kontakte zu den Bildungseinrichtungen und Institutionen von Kairuan, dem kulturellen Zentrum von Ifrīqiya, gehabt haben⁴⁹; einen Beleg dafür gibt es aber nicht.

Nach Petrus Diaconus floh Constantinus vor seinen eigenen nordafrikanischen Landsleuten, die ihm, als sie ihn so gebildet sahen, nach dem Leben trachteten. Diese Darstellung weist wohl einige wahre Züge auf, wenn sie auch als Ganzes abzulehnen ist⁵⁰: Die genauen Umstände und Ursachen dieser Flucht nach Italien sind nicht bekannt, dürften aber letztlich auf Vorgänge in Ifrīqiya um die Mitte des 11. Jahrhunderts zurückzuführen sein: Ab 1050/51 fielen die Banū Hilāl, aus Oberägypten kommende arabische Nomadenstämme, plündernd in die Länder des Maghreb ein, bewirkten eine Flucht der Bevölkerung und als längerfristige Folge einen wirtschaftlichen Niedergang für die betroffenen Gebiete mit einer weiteren Abwanderung⁵¹. Kairuan fiel 1057 in die Hand der Nomaden. Sollte dies tatsächlich der konkrete

47) André MIQUEL, Ibn Baṭṭūṭa, in: *Encyclopaedia* (wie Anm. 18) 3 (1971) S. 735 f.

48) Auch wenn oben (siehe Anm. 18) der Gleichsetzung von Babilonia mit Kairo widersprochen wurde, so ist doch davon auszugehen, daß Constantinus Africanus sich in der fatimidischen Hauptstadt aufgehalten hat, zumal Ägypten explizit bei Petrus Diaconus genannt ist. Zu Kairo als wissenschaftlichem Zentrum in der islamischen Welt des 11. Jh. vgl. Heinz HALM, *Die Fatimiden*, in: *Geschichte der Arabischen Welt*, hg. von Ulrich HAARMANN (3. erweiterte Auflage 1994) S. 166-199, hier S. 180. Der von SUDHOFF, *Konstantin* (wie Anm. 3) S. 294 angenommene Aufenthalt des Constantinus Africanus in Sizilien beruht dagegen – wie von HETTINGER, *Lebensgeschichte* (wie Anm. 3) S. 526 nachgewiesen – auf einer Fehlinterpretation seiner Quellen.

49) So auch HETTINGER, *Lebensgeschichte* (wie Anm. 3) S. 525.

50) Gerade diese Stelle zeigt Parallelen zur von Leo Marsicanus verfaßten Biographie des Paulus Diaconus (siehe oben Anm. 27), so daß hier der Verdacht einer inhaltlichen Verfälschung nahe liegt; so auch HETTINGER, *Lebensgeschichte* (wie Anm. 3) S. 525.

51) Zur Invasion der Banū Hilāl in Nordafrika vgl. Hady R. IDRIS, *La Berbérie orientale sous les Zirides, X^e - XII^e siècles* (1962) S. 205-247. Ob man die Banū Hilāl aus den Afrikanern (*Afri*), die nach Petrus Diaconus Constantinus Africanus töten wollten, herauslesen kann, muß dahingestellt bleiben.

Auslöser für die Flucht des Constantinus gewesen sein⁵², so kommen als frühest mögliches Datum seiner Übersiedlung die Jahre 1050/51 in Frage. Gesichert ist die Anwesenheit des Constantinus in Salerno aber erst nach 1076 und vor 1078⁵³; über die fast dreißig Jahre zuvor weiß man nichts⁵⁴. Ein Zusammenhang zwischen seiner Übersiedlung nach Salerno und der Invasion der Banū Hilāl ist also wohl allenfalls mittelbar gegeben. Ob sein Schiff bei der Überfahrt nach Italien, wie M. Mathaeus F. mitteilt, auf Höhe von Kap Palinuro in einen Sturm geraten ist und mit welchen Konsequenzen, muß wiederum dahingestellt bleiben; hier mag unter Umständen eine feststehende Tatsache, der nachweislich teilweise Verlust der *Practica Pantegni*, nachträglich mit einer mehr oder weniger frei erfundenen Erzählung erklärt worden sein⁵⁵. Der Ort seiner Landung in Italien ist nicht bekannt.

52) Vgl. HETTINGER, *Lebensgeschichte* (wie Anm. 3) S. 525 f.

53) Grundlage dieser Datierung sind die Einnahme Salernos durch den von Petrus Diaconus in unmittelbarer Beziehung zu Constantinus genannten Fürsten Robert Guiscard im Jahr 1076 sowie das Todesjahr 1078 des von Petrus ebenfalls erwähnten Fürsten Richard von Capua, Graf von Aversa, der Constantinus vor dessen Eintritt in Montecassino die Kirche St. Agatha in Aversa übertragen hatte; vgl. HETTINGER, *Lebensgeschichte* (wie Anm. 3) S. 526.

54) BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3) S. 100 plädiert für einen längeren Aufenthalt des Constantinus Africanus in Salerno mit dem Argument, er könne nicht in allzu kurzer Zeit derart gut Latein erlernt haben. Es gibt jedoch keinen Grund für die Annahme, er habe sich sein Latein ausschließlich in Salerno angeeignet.

55) Vgl. in diesem Kontext auch die Untersuchungen zu *Pantegni, Practica*, Liber II von Mary WACK, 'Alī ibn al-'Abbās al-Mağūsī and Constantine on love, and the evolution of the *Practica Pantegni*, in: *Constantine* (wie Anm. 31) S. 161-202, hier S. 178-184, die aufgrund ihrer durch Text- und Handschriftenstudien erzielten Ergebnisse M. Mathaeus F.s Darstellung zur *Practica Pantegni* bestätigt sieht. Vielmehr müßte man jedoch argumentieren, M. Mathaeus F. habe offenkundige Tatsachen in seinen Bericht übernommen und nach glaubwürdigen Erklärungen dafür gesucht. Zur Problematik um die *Practica Pantegni* siehe oben Anm. 31. Nach ROSE, *Verzeichnis* (wie Anm. 12) S. 1060 bezieht sich Gérard de Berrys Glosse zum *Viaticum* (um 1220/30) ebenfalls auf einen Schiffbruch im Zusammenhang mit dem teilweisen Verlust der *Practica Pantegni*. Da nicht klar ist, wie Gérard de Berry zu dieser Information gelangte – vielleicht kursierte die Anekdote des M. Mathaeus F. in mittelalterlichen Gelehrtenkreisen als beliebte Erklärung für den offensichtlichen Verlust – ist dieser zusätzliche Beleg für den Schiffbruch so zweifelhaft wie die Anekdote selbst. Zur Erklärung dieser Schiffbruch-Episode wurde auch eine literarische Fiktion in Anlehnung an die *Aeneis* vorgeschlagen, so Monica H. GREEN, *The re-creation of Pantegni, Practica*, book VIII, in: *Constantine* (wie Anm. 31) S. 121-160, hier S. 123.

Mit der Ankunft des Constantinus Africanus in Salerno gewinnt der Bericht des Petrus Diaconus abgesehen von wenigen Einzelpunkten sehr an Glaubwürdigkeit. Offenbar lebte Constantinus zunächst in zumindest nach außen hin bescheidenen Verhältnissen, bis er von Herzog Robert Guiscard (gestorben 1085 als Herzog von Apulien und Kalabrien⁵⁶) entdeckt und in ehrenvoller Weise an den Hof geholt wurde⁵⁷. Anscheinend hatte Constantinus auch gute Beziehungen zu Graf Richard von Aversa (1049-1078, ab 1058 Fürst von Capua)⁵⁸, der ihm die später in den Besitz des Klosters Montecassino eingebrachte Kirche St. Agatha in Aversa verlieh⁵⁹. Möglicherweise geschah dies im Gegenzug für von Constantinus dem Fürsten (eventuell als Arzt) geleistete Dienste⁶⁰. Über die engen Beziehungen zwischen Constantinus und Erzbischof Alfano von Salerno hingegen verliert Petrus Diaconus kein Wort, während M. Mathaeus F. die durch weitere Quellen belegte Bekanntschaft bestätigt. So liegt neben dessen Angaben ein fragmentarisch erhaltenes Empfehlungsschreiben des Alfano für Constantinus an den Abt von Montecassino vor⁶¹. Es ist gut möglich, daß Alfano – mit der Medizinischen Schule von Salerno verbunden und selbst als Übersetzer aus dem Griechischen tätig⁶² – der eigentliche Initiator für das spätere Übersetzungswerk des Constantinus war⁶³. Daß Alfano für Constantinus von größter Bedeutung war, bestätigt schließlich Constantinus selbst in seiner Widmung von De

56) Zu ihm vgl. Errico CUOZZO, Robert Guiscard, in: *Lex.MA* 7 (1995) Sp. 889 f.

57) Zu dieser problematischen 'Entdeckung' siehe oben Anm. 19.

58) Zu ihm vgl. Wolfgang JAHN, Richard I. Quarrel, in: *Lex.MA* 7 (1995) Sp. 814 f.

59) Die Übertragung der Kirche ist von Jordanus I., dem Sohn und Nachfolger Fürst Richards, Abt Desiderius von Montecassino am 22. Februar 1086 bestätigt worden, vgl. HETTINGER, Lebensgeschichte (wie Anm. 3) S. 526.

60) So BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) S. 100.

61) Dieses Fragment tradiert der Codex Erfurt, Stadt- und Regionalbibliothek, Amplon. Q. 184 aus dem Jahr 1147 im Vorwort zur Pantegni. Es ist gedruckt bei CREUTZ, *Addamenta* (wie Anm. 49) S. 440.

62) Zu Alfano als Übersetzer vgl. D'ALVERNY, *Translations* (wie Anm. 27) S. 426 und Gerhard BAADER, Die Entwicklung der medizinischen Fachsprache im Mittelalter, in: *Fachprosaforschung – Acht Vorträge zur mittelalterlichen Artesliteratur*, hg. von Gundolf KEIL / Peter ASSION (1974) S. 88-123, hier S. 97-100.

63) Vgl. BAADER, *Entwicklung* (wie Anm. 62) S. 100.

stomacho an den Erzbischof⁶⁴. Was die von M. Mathaeus F. bezeugte Bekanntschaft des Constantinus Africanus mit dem sogenannten *abbas de curia* betrifft, so ist sie trotz fehlender weiterer Belege kaum in Zweifel zu ziehen, denn bei dem Abbas handelt es sich relativ sicher um Johannes, den Bruder des letzten langobardischen Fürsten von Salerno⁶⁵. Johannes, der nicht vor 1106 starb, bewegte sich in jeglicher Hinsicht im gleichen Umfeld wie Constantinus: Als Arzt in Salerno daheim, hatte er Beziehungen zu Montecassino und war zumindest zur Zeit der Herrschaft seines Bruders mit dem Hof verbunden – eine gegenseitige Bekanntschaft war somit nahezu unvermeidlich⁶⁶.

Mit einem Empfehlungsschreiben des Erzbischofs Alfanus von Salerno trat Constantinus Africanus zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt unter Abt Desiderius, dem späteren Papst Viktor III., als Mönch in das Kloster Montecassino ein⁶⁷. Constantinus war dort als Übersetzer zahlreicher – wohl durchweg von ihm selbst mitgebrachter – Schriften antiker wie arabischer Wissenschaftler aus dem Arabischen ins Lateinische tätig. Die Liste des Petrus Diaconus nennt 23 beziehungsweise 19 von ihm übersetzte Werke⁶⁸. Offenbar kam Constanti-

64) Diese Widmung ist wohl zugleich auch die Quelle für die Nachricht bei M. Mathaeus F. (siehe oben Anm. 34); zum Wortlaut vgl. BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) S. 101.

65) Siehe oben Anm. 29.

66) HETTINGER, Lebensgeschichte (wie Anm. 3) S. 520 hält nicht nur eine Verbindung, sondern sogar eine Zusammenarbeit zwischen Constantinus und Johannes für gut möglich, obwohl sie ansonsten die Darstellung des M. Mathaeus F. weitgehend ablehnt. Probleme bereitet jedoch der Umstand, daß nach dem Bericht des Petrus Diaconus Constantinus erst unter Robert Guiscard, also nachdem dieser 1076 Salerno von Gisulf, dem Bruder des Johannes, erobert hatte, entdeckt worden sein soll. Andererseits mag der herzogliche Bruder und Mediziner Johannes zunächst durchaus in Salerno weitergewirkt haben; spätere Erwähnungen zeigen ihn dann nicht mehr mit Salerno, sondern mit Montecassino verbunden; vgl. dazu ausführlich BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) S. 288 f. und HETTINGER, Lebensgeschichte (wie Anm. 3) S. 520. Es stellt sich natürlich die Frage, ob Constantinus tatsächlich erst unter der Regierung Robert Guiscards 'entdeckt' wurde; siehe hierzu oben Anm. 19.

67) Zu diesem fragmentarisch erhaltenen Empfehlungsschreiben siehe oben Anm. 61.

68) Zu den in der kürzeren Version der Biographie in der Chronik von Montecassino fehlenden Schriften siehe oben Anm. 22. Vielleicht brachte Constantinus bereits ein oder zwei seiner Übersetzungen bei seinem Eintritt in Montecassino mit; so interpretiert zumindest BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) S. 100 das nur fragmentarisch erhaltene Empfehlungsschreiben des Erzbischofs Alfanus. Auch VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) S. 324 nimmt dies an, um

nus zu einem passenden Zeitpunkt nach Montecassino, denn das Kloster befand sich zu der Zeit im Aufstieg, und der Ausbau von Bibliothek und Schule war ein ganz besonderes Anliegen von Abt Desiderius⁶⁹. Daß das Verhältnis zwischen dem Abt und dem Mönch aus Nordafrika ausgezeichnet gewesen sein muß, bezeugt nicht nur Petrus Diaconus in seiner Vita, sondern auch Constantinus selbst, der Desiderius sein Hauptwerk, die *Pantegni*, widmete⁷⁰.

Möglicherweise verfügte Constantinus schon vor seiner Ankunft in Italien über gewisse Lateinkenntnisse⁷¹. Christliche Inschriften in Nordafrika waren noch bis in die Mitte des elften Jahrhunderts in Latein gehalten⁷², und dies läßt vermuten, daß Latein im liturgischen Gebrauch und eingeschränkt wohl auch darüber hinaus unter den Christen Nordafrikas zu dieser Zeit noch gebräuchlich war. Doch solche Kenntnisse allein werden kaum genügt haben, um wissenschaftliche Werke von derart hoher Komplexität wie die arabischen Vorlagen seiner Werke ins Lateinische zu übersetzen und darüber hinaus teilweise sogar erst noch die sprachlichen Voraussetzungen, nämlich die Anfänge einer medizinischen Fachsprache innerhalb des Mittellateinischen, zu schaffen, die eine solche Übersetzung erst ermöglichten⁷³. Es besteht demnach keine grundsätzliche Notwendigkeit, die Angabe von M. Mathaeus F. anzuzweifeln, Constantinus Africanus habe erst in Montecassino – bzw. zuvor schon in Salerno – Latein gelernt. Inwiefern Constantinus, wenn er von seiner arabischen Vorlage stärker abwich und sie ergänzte, als eigenständiger Kompilator hervorgetreten ist, muß in den Details letztlich offenbleiben, allein schon deshalb,

fehlende Traktate auf der Übersetzungsliste des Petrus Diaconus erklären zu können.

69) Herbert E.J. COWDREY, *The Age of Abbot Desiderius: Montecassino, the Papacy and the Normans in the Eleventh and Early Twelfth Centuries* (1983).

70) Diese Widmung ist wörtlich zitiert bei BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3) S. 101.

71) So vermutet HETTINGER, *Lebensgeschichte* (wie Anm. 3) S. 522 f.

72) Beispiele dazu bei Amar MAHJOUBI, *Nouveau témoignage épigraphique sur la communauté chrétienne de Kairouan au XI^e siècle, Africa (Tunis) 1* (1966) S. 88-96 und bei Renato BARTOCCINI / Danilo MAZZOLENI, *Le iscrizioni del cimitero di En Ngila, Rivista di Archeologia Cristiana 53* (1977) S. 157-198.

73) Zum bedeutsamen Beitrag des Constantinus zur Herausbildung einer medizinischen Fachsprache im Mittelalter vgl. Gerhard BAADER, *Zur Terminologie des Constantinus Africanus, Medizinhistorisches Journal 2* (1967) S. 36-53 sowie DERS., *Entwicklung* (wie Anm. 62) S. 97-114.

weil ein entsprechend genauer Gesamtüberblick über seine möglichen arabischen Vorlagen noch aussteht.

Neben seiner Übersetzerertätigkeit bildete Constantinus auch Schüler heran: Johannes Afflacijs, selbst später als Autor von einiger Bedeutung, und Atto; eine deutlich spätere Quelle aus dem 13. Jahrhundert nennt außerdem einen weiteren Schüler namens Glaukon⁷⁴. Ein besonders herzliches Verhältnis scheint Constantinus Africanus zu Johannes Afflacijs gehabt zu haben, dem er mehrere seiner Übersetzungen widmete, darunter das Fieberbuch des Isaac Israeli⁷⁵. Der Übersetzung der Aphorismen des Hippokrates geht eine ähnliche, doch zurückhaltendere Widmung an Atto voraus⁷⁶. Zu Glaukon, sollte es ihn gegeben haben, ist nichts weiter bekannt. Die Werke des Constantinus Africanus sind offenbar nach dessen Tod in die Hände des Johannes Afflacijs übergegangen⁷⁷.

Nach Petrus Diaconus starb Constantinus in hohem Alter vor 1106⁷⁸ und nicht allzu lange vor Abfassung seiner *Vita* in dessen *De viris illustribus*; bei M. Mathaeus F. finden sich keine Angaben zum Tod des Constantinus. Aus dem sogenannten 'Kalender des Leo Marsicanus'⁷⁹ geht als Sterbedatum der 22. Dezember hervor. Es scheint

74) Johannes Afflacijs und Atto sind bezeugt durch ihre von Petrus Diaconus verfaßten Biographien in *De viris* (wie Anm. 5) Sp. 1035 (*De Attone*) und Sp. 1042 (*De Joanne*); Glaukon wird genannt im Codex Basel, Universitätsbibliothek, D. I. 6 in der Vorrede zu den Aphorismen des Hippokrates; der Wortlaut ist gedruckt bei SCHIPPERGES, *Assimilation* (wie Anm. 17) S. 33 f. Zu diesen drei Schülern vgl. auch HETTINGER, *Lebensgeschichte* (wie Anm. 3) S. 527 sowie BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3) S. 102-104; zu Johannes Afflacijs vgl. außerdem CREUTZ, *Der Cassinese* (wie Anm. 42) *passim*.

75) Vgl. im Detail bei BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3) S. 101-103.

76) Im Wortlaut zitiert bei BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3) S. 104. Die Zuweisung dieser Übersetzung an Constantinus Africanus ist nicht ganz unumstritten, doch führt Bloch wohl zu Recht gerade die Existenz dieser Einleitung für deren Richtigkeit ins Feld.

77) So Petrus Diaconus in seiner Biographie des Johannes Afflacijs in *De viris* (wie Anm. 5) Sp. 1042; die Stelle ist auch zitiert bei BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3) S. 102 Anm. 3.

78) Dies ergibt sich aus den bei Petrus Diaconus für die Lebenszeit des Constantinus Africanus genannten Kaisern, siehe oben Anm. 21.

79) Dieser Kalender ist eine Art Kombination aus Kalender, Martyrolog und Nekrolog; zusammengestellt wurde er 1098/99 von Leo Marsicanus, dem Chronisten Montecassinus und späteren Bischof von Ostia und Velletri; vgl. HETTINGER, *Lebensgeschichte* (wie Anm. 3) S. 527 und BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3) S. 100.

nahezuliegen, daß das unbekannte Todesjahr des Constantinus Africanus noch in die Zeit des Desiderius als Abt fiel, da keine Verbindungen zwischen Constantinus und dem Nachfolger des Desiderius, Odeisius I., bekannt sind. Da Desiderius 1087 starb, wird auch das Todesjahr des Constantinus um diese Zeit angesetzt⁸⁰; für eine solche Annahme spricht auch der Wortlaut bei Petrus Diaconus, der für Constantinus denselben Lebensrahmen angibt wie für Desiderius⁸¹. Die bereits mehrfach erwähnte Kirche St. Agatha in Aversa, die durch Constantinus an Montecassino kam, wurde dem Kloster am 22. Februar 1086 von dem Normannenherrscher Jordanus I. vom Capua bestätigt; dies wurde als Anhaltspunkt für 1085 als Todesjahr des Constantinus Africanus gewertet⁸². Sicher sind nach wie vor nur Tag und Monat seines Todes.

Betrachten wir abschließend das umfangreiche Werk des Constantinus Africanus: Bei bisherigen Zusammenstellungen der von Constantinus übersetzten Einzeltitel wurde entweder nach der Werkliste des Petrus Diaconus⁸³ oder nach inhaltlichen Kriterien⁸⁴ verfahren, ohne die einzelnen arabischen Vorlagen angemessen zu berücksichtigen, so daß sich aus diesen Darstellungen ein Überblick zu den von

80) So BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) S. 100; vgl. vor allem auch HETTINGER, Lebensgeschichte (wie Anm. 3) S. 518 Anm. 9 zur Diskussion um 1087 als Todesjahr des Constantinus.

81) Siehe oben Anm. 21.

82) So die Argumentation von HETTINGER, Lebensgeschichte (wie Anm. 3) S. 527-29. Ob dies stichhaltig ist, sei dahingestellt. Doch auch unabhängig vom Ansatz seines Todesjahrs ist es sehr fraglich, ob man den medizinischen Gelehrten und Mönch Constantinus mit dem Angriff der verbündeten Pisaner und Genueser Flotten auf die Hafenstadt Mahdiya in Ifriqiya im Sommer 1087 in Verbindung bringen oder ihn gar als Initiator dieses Unternehmens ansehen darf, wie dies bei Robert BRUNSCHVIG, La Tunisie au Moyen Âge, in: *Initiation à la Tunisie*, hg. von André BASSET (1950) S. 73-97, hier S. 88 und IDRIS, *Berbérie* (wie Anm. 51) S. 287 Anm. 184 mit Verweis auf das gute Verhältnis des Constantinus zu Abt Desiderius, dem späteren Papst Viktor III. und Schirmherrn dieser militärischen Aktion, als These verfochten wird. Auch HETTINGER, Lebensgeschichte (wie Anm. 3) S. 518 und S. 529 lehnt eine Beteiligung des Constantinus Africanus an dieser Militäraction 1087 ab; ihr Hauptargument ist jedoch das von ihr vertretene Todesjahr 1085.

83) So BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) S. 130-134 (Nr. 1-26 [Nr. 24-26 sind nicht bei Petrus Diaconus genannt]) und VON FALKENHAUSEN, *Costantino* (wie Anm. 15) S. 320-324 (Nr. 1-23).

84) So SCHIPPERGES, *Assimilation* (wie Anm. 17) S. 26-49.

Constantinus Africanus herangezogenen Autoren nur schwer ergibt⁸⁵. Da sich außerdem in der jüngeren Forschung neue Aspekte zu den Vorlagen und der Arbeitsweise des Constantinus ergeben haben, bietet es sich an, eine erneute Auflistung der Constantinischen Übersetzungen unter besonderer Berücksichtigung seiner arabischen Vorlagen sowie unter Miteinbeziehung von Literaturangaben zu den bislang vorgelegten Untersuchungen dieser Übersetzungen vorzunehmen⁸⁶. Die bei Petrus Diaconus genannten Werke sind im folgenden durch einen Stern (*) gekennzeichnet, die übrigen ergeben sich aus der handschriftlichen Überlieferung von Constantinus' Werk.

I. Antike Autoren in arabischer Version⁸⁷

Hippocrates, Aphorismi (mit dem dazugehörigen Galenkommentar)*⁸⁸

85) Bei BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) fehlen die arabischen Vorlagen ganz, bei VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) zum Teil, bei SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17) sind sie nach dem damaligen, inzwischen teilweise überholten Stand der Forschung über den Fließtext verteilt angegeben.

86) Im einzelnen sind im folgenden genannt: Die Editionen der lateinischen Texte mit der wichtigsten modernen Sekundärliteratur (die ältere Forschung findet sich vollständig bei BLOCH, Monte Cassino [wie Anm. 3] bzw. bei VON FALKENHAUSEN, Costantino [wie Anm. 15], weswegen hier darauf verzichtet werden kann), außerdem Untersuchungen zur Methode der Übersetzung. Für die Manuskripte zu den einzelnen Traktaten vgl. VON FALKENHAUSEN (dort mit Verweisen auf Lynn THORNDIKE / Pearl KIBRE, A catalogue of incipits of mediaeval scientific writings in Latin [1963]). Zur Qualität der im folgenden genannten, vor 1978 erschienenen Editionen vgl. Gerhard BAADER, Die Schule von Salerno, Medizinhistorisches Journal 13 (1978) S. 124-145, hier S. 125. Am Beispiel der Pantegni analysiert Mark D. JORDAN, The fortune of Constantine's Pantegni, in: Constantine (wie Anm. 31) S. 286-302 die Probleme, die sich bei kritischen Editionen zu Constantinischen Übersetzungen stellen.

87) Zu den arabischen Übersetzungen von Hippokrates und Galen vgl. Fuat SEZGIN, Geschichte des Arabischen Schrifttums (1967-2000) 3 (1970) S. 23-47 (Hippokrates) und S. 68-140 (Galen) sowie Manfred ULLMANN, Die Medizin im Islam (Handbuch der Orientalistik. Erste Abteilung (Der Nahe und der Mittlere Osten) Ergänzungsband 6 (1970) S. 25-35 (Hippokrates) und S. 35-68 (Galen).

88) BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 10; VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) Nr. 10; SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17) S. 33-34. Mehrfach gedruckt im Rahmen der 'Articella', vgl. Deutsche Staatsbibliothek Berlin. Gesamtkatalog der Wiegendrucke 2 (1926) Sp. 751-756.

Hippocrates, *Liber prognosticorum* (mit dem dazugehörigen Galenkommentar)*⁸⁹

Hippocrates, *Regimen acutorum morborum* (mit dem dazugehörigen Galenkommentar)⁹⁰

Hippocrates (?), *De victus ratione variorum morborum*⁹¹

Galen, *Microtegni**⁹²

Galen, *Macrotegni**⁹³

Galen (?)⁹⁴, *Disputatio Platonis et Hippocratis in sententiis*

89) BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 19; VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) Nr. 19; SCHIPPERGES, *Assimilation* (wie Anm. 17) S. 34. Mehrfach gedruckt im Rahmen der 'Articella', siehe Anm. 88.

90) So SCHIPPERGES, *Assimilation* (wie Anm. 17) S. 34; weder bei BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) noch bei VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15). Mehrfach gedruckt im Rahmen der 'Articella', siehe Anm. 88.

91) Diese Abhandlung wurde wiederholt mit dem *Regimen acutorum morborum* des Hippokrates in Verbindung gebracht, ohne daß bislang Klarheit über diese Frage herrschte, vgl. BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 25 (mit näheren Literaturangaben) und VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) S. 324. Sie enthält knappe Diätetikangaben zu unterschiedlichen Krankheitsbildern und ist gedruckt in *Constantini Africani Opera medica* (Basel 1536) S. 275-280 (= Bayerische Staatsbibliothek München. Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts [1971-2000] Nr. C 4939). Allein vom Textumfang her könnte es sich jedoch höchstens um kurze Exzerpte aus Hippokrates' Traktat handeln.

92) BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 11 und Nr. 13 (auch bei Petrus Diaconus zweimal unter den Bezeichnungen *Tegni* und *Microtegni*); VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) Nr. 11 und 13; auch bei dem von ihr S. 324 als zweifelhaft eingestuftem Traktat *De semine* handelt es sich um diese Schrift; SCHIPPERGES, *Assimilation* (wie Anm. 17) S. 33 und S. 49. Mehrfach gedruckt im Rahmen der 'Articella', siehe Anm. 88.

93) BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 12; VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) Nr. 12; SCHIPPERGES, *Assimilation* (wie Anm. 17) S. 38-40. Gedruckt in *Omnia opera ysaac* (Lyon 1515) pars 2, f. 189v-209v.

94) So BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 15 und VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) Nr. 15 (Text und Vorlage dieses Traktats sind aber noch nicht identifiziert); nicht in SCHIPPERGES, *Assimilation* (wie Anm. 17).

II. Arabische Autoren

Übersetzung

Vorlage

Pantegni (Theorica et Practica)*⁹⁵

ʿAlī ibn al-ʿAbbās al-Mağūsī. Kāmil aṣ-ṣināʾa aṭ-ṭibbīya oder Kitāb al-malakī⁹⁶

Teile aus der Pantegni, die als selbständige Titel bei Petrus Diaconus genannt und auch unabhängig von ihr handschriftlich überliefert sind:

De genecia*⁹⁷

= Pantegni, Theorica, Liber III, Kapitel 33-36

95) BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 1 (Theorica) und Nr. 2 (Practica); VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) Nr. 1 (Theorica) und Nr. 2 (Practica); SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17) S. 34-38. – Drucke: Vollständige Edition: Lyon 1515 (wie Anm. 93) pars 2, f. 1r-144r. Theorica: Constantini Africani Operum reliqua (Basel 1539) (= Drucke des XVI. Jahrhunderts [wie Anm. 91] Nr. C 4940). Theorica, Liber I: Costantino l'Africano, L'Arte Universale della Medicina. Parte I, edd. Marco T. MALATO / Umberto DE MARTINI (1961) (auf Basis von drei Manuskripten, mit italienischer Übersetzung). Theorica, Liber II und III: Il libro di anatomia di Costantino Africano, ed. V. ANGRISANI (1968). – Literatur: Zur Pantegni vgl. die Beiträge in Constantine (wie Anm. 31) passim. Zur Übersetzung des Prologs vgl. Luigi LORIA, Il prologo dell' Al-Maleki di Ali ben Abbas nella versione di Costantino Africano e di Stephano d'Antiochia, in: Atti della IV Biennale della Marca per la Storia della medicina (aprile 1961), hg. von Mario SANTORO (1961) S. 199-205, sowie Danielle JACQUART, Le sens donné par Constantin l'Africain à son œuvre: les chapitres introductifs en arabe et en latin, in: Constantine (wie Anm. 31) S. 71-89. – Zur Terminologie der Pantegni vgl. BAADER, Terminologie (wie Anm. 73) sowie Gotthard STROHMAIER, Constantine's pseudo-Classical terminology and its survival, in: Constantine (wie Anm. 31) S. 90-98.

96) ʿAlī ibn al-ʿAbbās al-Mağūsī, Kāmil aṣ-ṣināʾa aṭ-ṭibbīya (al-Kitāb al-malakī) (1294 / 1877); außerdem als Faksimile-Edition: The Complete Medical Art - Kāmil aṣ-ṣināʾa aṭ-ṭibbīya by ʿAlī ibn al-ʿAbbās al-Majūsī, ed. Fuat SEZGIN (Publications of the Institute for the History of Arabic-Islamic Science. Series C, Facsimile Editions 16, 1985). Zu weiteren Editionen und Teileditionen vgl. SEZGIN, Geschichte 3 (wie Anm. 87) S. 321 f. und ULLMANN, Medizin (wie Anm. 87) S. 140 f. Anm. 9.

97) BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 17; VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) Nr. 17; nicht in SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17). Als Teil der Pantegni identifiziert und ediert von Monica H. GREEN, The De genecia attributed to Constantine the African, Speculum 62 (1987) S. 299-323.

Chirurgia* ⁹⁸	= Pantegni, Practica, Liber IX ⁹⁹
Antidotarium* ¹⁰⁰	= Pantegni, Practica, Liber X ¹⁰¹
Übersetzung	Vorlage
Iohannitius, Isagoge in artem parvam Galeni ¹⁰²	Ḥunain ibn Ishāq, Kitāb al-mudḥal fi ṭ-ṭibb oder Masā'il fi ṭ-ṭibb ¹⁰³

98) BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 22; VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) Nr. 2 und Nr. 22; SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17) S. 37, S. 46-47. – Drucke: Eine bisher unveröffentlichte Version der Chirurgie der Pantegni nach einer Handschrift der königl. Bibliothek von Berlin, ed. Julius L. PAGEL, Archiv für klinische Chirurgie 81 (1906) n. 1 S. 735-786. Costantino l'Africano, Chirurgia, edd. Marco T. MALATO / Luigi LORIA (1960) (mit italienischer Übersetzung).

99) Zu den Problemen um die Textgeschichte der Practica Pantegni siehe oben Anm. 31.

100) BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 14; VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) Nr. 2 und Nr. 14; SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17) S. 36 f. – Literatur: Insbesondere WACK, 'Alī ibn al-'Abbās al-Mağūsī (wie Anm. 55) S. 184-202; zum Verhältnis von Pantegni, Practica, Liber X zu anderen Texten der Salernitaner Rezeptliteratur vgl. Herbert LEHMANN, Die Arbeitsweise des Constantinus Africanus und des Johannes Afflacijs im Verhältnis zueinander, Archeion (Archivo de historia de la ciencia) 12 (1930) S. 272-281.

101) WACK, 'Alī ibn al-'Abbās al-Mağūsī (wie Anm. 55) S. 184-202 sowie oben Anm. 31.

102) SCHIPPERGES, Die Assimilation, S. 33; weder bei BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) noch bei VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15). – Drucke: La 'Isagoge de Ioannitius'. Introducción, edición, traducción y notas, edd. Diego GRACIA / José-Luis VIDAL, Asclepio 26/27 (1974/75) S. 267-382 (auf Basis von drei Drucken des 16. Jh.). Johannicius, Isagoge ad Techne Galieni, ed. Gregor MAURACH, Sudhoffs Archiv 62 (1978) S. 148-174 (im Vorwort S. 149 als vorläufige 'Lese-Ausgabe' bezeichnet) und Klaus-Dietrich FISCHER, Verbesserungen zur Isagoge des Johannicius, Sudhoffs Archiv 67 (1983) S. 223 f. – Literatur zur handschriftlichen Tradition: Fancis NEWTON, Constantine the African and Monte Cassino: New Elements and the text of the Isagoge, in: Constantine (wie Anm. 31) S. 16-47. – Zur Übersetzung vgl. Ursula WEISSER, Noch einmal zur Isagoge des Johannicius: Die Herkunft des lateinischen Lehrtextes, Sudhoffs Archiv 70/2 (1986) S. 229-235 sowie Danielle JACQUART, À l'aube de la renaissance médicale des xi^e-xii^e siècles: L'Isagoge Johannitii et son traducteur, BECH 144 (1986) S. 209-240.

103) Ḥunain ibn Ishāq, al-Masā'il fi ṭ-ṭibb li muta'allimīn, edd. Muḥammad 'Alī ABŪ RIYĀN / Marsā Muḥammad 'ARAB / Ġalāl Muḥammad MŪSĀ (1978). Questions on Medicine for Scholars by Ḥunain ibn Ishāq. Translated into English, with a preface and historical note, by Paul GHALIOUNGUI from a critical edition by

Übersetzung	Vorlage
Iohannitius, Liber de oculis* ¹⁰⁴	Ḥunain ibn Iṣḥāq, Kitāb al-‘aṣr ma-qalāt fi l-‘ain ¹⁰⁵
De melancholia libri duo ¹⁰⁶	Ibn ‘Imrān, Maqāla fi l-mālīḥūliya ¹⁰⁷

Galal M. MOUSSA of the ninth century Arabic text ‘al Masa’il fi al-Tibb lil Muta’allimin’ (1980). Die Edition wie die Übersetzung sind mit Vorsicht zu benutzen, vgl. so WEISSER, Isagoge (wie Anm. 102) S. 229 Anm. 3.

104) BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 23; VON FALKENHAUSEN, Constantino (wie Anm. 15) Nr. 23; SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17) S. 43. – Drucke: Constantini monachi Montiscassini Liber de oculis, ed. Pierre PANSIER (Collectio ophthalmologica veterum auctorum 7, 1933) S. 163-210. – Deutsche Übersetzung: Dominique HAEFELI-TILL, Der ‘Liber de oculis’ des Constantinus Africanus: Übersetzung und Kommentar (1977). – Literatur zur Übersetzung: BAADER, Terminologie (wie Anm. 73).

105) The Book of the Ten Treatises on the Eye Ascribed to Ḥunain ibn-Iṣḥāq (809 – 877 A.D.). The earliest existing Systematic Text-Book of Ophthalmology. The Arabic Text edited from the only two known Manuscripts with an English Translation and Glossary, ed. Max MEYERHOF (1928).

106) BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 26; VON FALKENHAUSEN, Constantino (wie Anm. 15) S. 324; SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17) S. 43 f. – Drucke: Iṣḥāq ibn ‘Imrān, Maqāla fi l-Mālīḥūliya (Abhandlung über die Melancholie) und Constantini Africani libri duo de melancholia, ed. Karl GARBERS (1977) (eine modernen Kriterien entsprechende Edition des arabischen wie lateinischen Texts). Mit deutscher Übersetzung: Die Melancholia bei Constantinus Africanus und seine Quellen, edd. Rudolf CREUTZ / Walter CREUTZ, Archiv für Psychiatrie und Nervenkrankheiten 47 (1932) S. 244-269. Mit italienischer Übersetzung: Costantino l’Africano, Della Melancolia, edd. Marco T. MALATO / Umberto DE MARTINI (1959) (auf Grundlage von nur einer Handschrift). – Literatur zur Übersetzung: Boubaker BEN YAHIA, Les origines arabes du De melancholia de Constantin l’Africain, Revue d’histoire des sciences 7 (1954) S. 156-162.

107) Iṣḥāq ibn ‘Imrān, Maqāla fi l-Mālīḥūliya (wie Anm. 107).

Übersetzung

Vorlage

Isaac Israeli, Liber februm^{*108}Iṣḥāq ibn Sulaymān al-Isrā'īlī, Kitāb al-ḥummayāt¹⁰⁹

108) BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 5; VON FALKENHAUSEN, Constantino (wie Anm. 15) Nr. 5; SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17) S. 29-31. – Drucke: Lyon 1515 (wie Anm. 93) pars 1, f. 203v-226v. De febris opus sane aureum (Venedig 1576) f. 130r-152v (ohne die vierte Abhandlung; auf Textbasis der Edition Lyon 1515); ein Faksimiledruck der dritten Abhandlung nach der venezianischen Edition findet sich in Kitāb al-Ḥummayāt li-Iṣḥāq ibn Sulaymān al-Isrā'īlī (al-Maqāla al-tālīya: fī al-sill) / Isaac Iudaeus: On Fevers (The Third Discourse: On Consumption), edd. John D. LATHAM / Haskell D. ISAACS (1981) S. 113-123. Altspanische Übersetzung: Iṣḥāq Israeli, Tratado de las fiebres, ed. José LLAMAS (1945), sowie Isaac Israeli, Tratado de las Fiebres: The Text and Concordances of Escorial Manuscript M. I. 28, ed. Ruth M. RICHARDS (²1984 Microfiche) (keine der beiden Editionen entspricht kritischen Maßstäben). – Deutsche Paraphrase: Paul ERLANGER, Isaac Iudaeus (X. Jahrhundert). Leben, Werke und Bedeutung für Hali Abbas und die Medizinschule von Salerno (1922) S. 16-50 (nur maschinenschriftlich verfügbar). – Literatur: Die ausführlichste Untersuchung der Übersetzung, der handschriftlichen Tradition und der Bedeutung bietet Raphaela VEIT, Das Buch der Fieber des Isaac Israeli und seine Bedeutung im lateinischen Westen. Ein Beitrag zur Rezeption arabischer Wissenschaft im Abendland (Sudhoffs Archiv. Beihefte 51, 2003); zur Übersetzung der dritten Abhandlung vgl. außerdem John D. LATHAM, Isaac Israeli's 'Kitab al-Hummayat' and the Latin and Castilian Texts, Journal of Semitic Studies 14 (1969) S. 80-95. – Zum Liber februm Isaac als Quelle von Pantegni, Practica, Liber III (siehe oben Anm. 31) vgl. ausführlich VEIT, Al-Maḡūsī's (wie Anm. 31) sowie ERLANGER, Isaac, S. 77-79. Zum Liber februm Isaac als Quelle des Liber aureus von Johannes Afflacijs (zu letzterem siehe oben Anm. 74) vgl. VEIT, Buch der Fieber (Kapitel 'Der Liber februm Isaac in Salerno') sowie ERLANGER, Isaac, S. 70-78. – Biographie von Iṣḥāq ibn Sulaymān al-Isrā'īlī, Beschreibung des Liber-februm-Manuskripts Harvard, Medical School, Countway Library of Medicine, Ballard 31 (ehemals Boston Medical Library) mit Abbildung der ersten Seite und Auflistung der einzelnen Kapitel nach der Edition Lyon 1515 (wie Anm. 94): Hyman MORRISON, Isaac Iudaeus and his times, New England Journal of Medicine 206 (1932) S. 1094-1099.

109) Das ganze Kitāb al-ḥummayāt wurde 1969 von Haskell D. ISAACS im Rahmen seiner – bis heute unveröffentlichten – Dissertation ediert (Phd Thesis no. 5926 / 1969, The John Rylands University Library of Manchester). Von der dritten Abhandlung liegt eine Teiledition vor: Kitāb al-Ḥummayāt (wie Anm. 108). Zu Quellen und Arbeitsweise des Iṣḥāq ibn Sulaymān al-Isrā'īlī: LATHAM, Isaac Israeli's (wie Anm. 108) sowie VEIT, Buch der Fieber (wie Anm. 108) mit der Edition von vier Kapiteln (Prolog, Eintagsfieber aus Zorn und Ärger, Geistesverwirrung aus Hirnschmerz oder Schmerz des Zwerchfells, Pesterkrankungen) nach den beiden ältesten Handschriften.

Übersetzung

Vorlage

Isaac Israeli, Liber urinarum*¹¹⁰ Ishāq ibn Sulaymān al-Isrā'īlī, Kitāb al-baul¹¹¹

110) BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 6; VON FALKENHAUSEN, Constantino (wie Anm. 15) Nr.6; SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17) S. 27-29. – Drucke: Lyon 1515 (wie Anm. 93) pars 1, f. 156r-203r. Die Harnschrift des Isaac Judaeus, ed. Johannes PEINE (1919) (auf Grundlage der Textversion in der Edition Lyon 1515 unter Hinzuziehung zweier mittelalterlicher Handschriften). Il libro delle urine di Isacco l'Ebreo tradotto dall' arabo in latino da Constantino Africano, ed. Eugenio FONTANA (1966) (auf Grundlage einer Handschrift, mit italienischer Übersetzung). – Von Falkenhausen unterscheidet bei diesem Traktat eine (in den genannten Editionen wiedergegebene) Langfassung und eine Kurzversion, gedruckt in der Edition Basel 1536 (wie Anm. 91) S. 208-214. Der Text soll auch im Arabischen in einer ausführlichen und in einer gekürzten Form vorliegen (vgl. SEZGIN, Geschichte 3 [wie Anm. 87] S. 296 f.). Ein kurzer Vergleich der beiden lateinischen Harnschriften im Rahmen dieses Artikels ergab jedoch, daß Zusammenhänge zwischen ihnen nicht offensichtlich sind und daß diese, falls existent, durch einen intensiven Textvergleich erst noch herausgearbeitet werden müssen. Es ist auch nicht klar, ob dieser kurze Harntraktat in der Edition Basel 1536 überhaupt in die Verantwortung des Constantinus Africanus fällt, da der Herausgeber Henricus Petrus alle Abhandlungen dieses Drucks dem Montecassineser zuschreibt, obwohl dies für einige (so für Schriften des Johannes Afflacijs und des Costa ben Luca) nachweislich nicht der Fall ist. – Literatur: Ortrun RIHA / Wiltrud FISCHER, Harndiagnostik bei Isaak Judaeus, Gilles de Corbeil und Ortolf von Baierland, Sudhoffs Archiv 72/2 (1988) S. 212-224. – Zu landessprachlichen Übersetzungen bis 1500 vgl. Willi L. BRAEKMAN / Gundolf KEIL, Fünf mittelniederländische Übersetzungen des 'Antidotarium Nicolai'. Untersuchungen zum pharmazeutischen Fachschrifttum der mittelalterlichen Niederlande, Sudhoffs Archiv 55 (1971) S. 257-320.

111) SEZGIN, Geschichte 3 (wie Anm. 87) S. 296 f. vermutet, daß einige der von ihm zum Kitāb al-baul genannten Handschriften die Zusammenfassung des Traktats tradieren. Diese Abhandlung liegt nicht gedruckt vor.

Übersetzung

Vorlage

Isaac Israeli, *Dietae universales et particulares**¹¹²

Iṣḥāq ibn Sulaymān al-Isrāʾīlī, *Kitāb al-aġḍiya*¹¹³

Viaticum*¹¹⁴

Ibn al-Ġazzār, *Zād al-musāfir*¹¹⁵

112) BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 4; VON FALKENHAUSEN, Constantino (wie Anm. 15) Nr. 4; SCHIPPERGES, *Assimilation* (wie Anm. 17) S. 31 f., S. 36. – Drucke: Lyon 1515 (wie Anm. 93) pars 1, f. 11r-156r (zusammen mit dem Kommentar des Petrus Hispanus). – Zu spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Übersetzungen vgl. Valentin Schwendes Buch von menicherhande geschlechtte kornnes und menicherley fruchtte: Der Liber de diaetis particularibus („Kitāb al-Aġḍiya“) des Isaak Judäus in oberschwäbischer Übersetzung des 15. Jahrhunderts. Einleitung und kritische Textausgabe, ed. Susanne NÄGELE (Würzburger medizinhistorische Forschungen 76, 2001) S. 1-21.

113) Faksimile-Edition: Book on Dietetics - Kitāb al-Aġḍiya by Iṣḥāq ibn Sulaymān al-Isrāʾīlī, ed. Fuat SEZGIN (Publications of the Institute for the History of Arabic-Islamic Science. Series C, Facsimile Editions 30, 1986). Zu weiteren Manuskripten dieses noch nicht kritisch edierten Texts vgl. SEZGIN, *Geschichte* 3 (wie Anm. 87) S. 296. Eine Inhaltszusammenfassung des Traktats gibt Ahmed CHÉRIF, *Histoire de la médecine arabe en Tunisie* (1908) S. 48-51.

114) BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 9; VON FALKENHAUSEN, Constantino (wie Anm. 15) Nr. 9; SCHIPPERGES, *Assimilation* (wie Anm. 17) S. 40-42. – Drucke: Lyon 1515 (wie Anm. 93) pars 2, f. 144r-171v; Basel 1536 (wie Anm. 91) S. 1-167 (unter dem Titel *De morborum cognitione et curatione*). – Literatur zur Übersetzung: Boubaker BEN YAHIA, *Constantin l'Africain et l'école de Salerne, Les cahiers de Tunisie* 3 (1955) S. 48-59, S. 54-58 sowie BAADER, *Terminologie* (wie Anm. 73).

115) Faksimile-Edition: Provisions for the traveller and sustenance for the resident - Zād al-musāfir wa-qūt al-ḥāḍir by Ibn al-Ġazzār, ed. Fuat SEZGIN (Publications of the Institute for the History of Arabic-Islamic Science. Series C, Facsimile Editions 59, 1996). An kritischen Teileditionen liegen vor: Ibn al-Jazzār on sexual diseases and their treatment: a critical edition of Zād al-musāfir wa-qūt al-ḥāḍir, Provisions for the traveller and nourishment for the sedentary, book 6 (the original Arabic text with an English translation, introduction and commentary), ed. Gerrit BOS (1997), sowie Ibn al-Jazzār on fevers: a critical edition of Zād al-musāfir wa-qūt al-ḥāḍir, Provisions for the traveller and nourishment for the sedentary, book 7, chapters 1-6 (the original Arabic text with an English translation, introduction and commentary), ed. Gerrit BOS (2000). Zu Handschriften mit diesem Traktat und Teilübersetzungen vgl. SEZGIN, *Geschichte* 3 (wie Anm. 87) S. 305 f. und ULLMANN, *Medizin* (wie Anm. 87) S. 147 Anm. 6.

Übersetzung	Vorlage
De gradibus* ¹¹⁶	Ibn al-Ğazzār, Kitāb i'timād al-ad-wiya al-mufrada ¹¹⁷
Liber de oblivione ¹¹⁸	Ibn al-Ğazzār, Risāla fī n-nisyān ¹¹⁹
De stomacho ¹²⁰	Ibn al-Ğazzār, Kitāb al-ma'ida ¹²¹ ?

116) BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 3; VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) Nr. 3; nicht in SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17). – Drucke: Lyon 1515 (wie Anm. 93) pars 2, f. 78r-86r. Basel 1536 (wie Anm. 91) S. 342-387. – Allgemein zu diesem Traktat sowie zu seiner Rolle bei der Rekonstruktion der Practica Pantegni (siehe oben Anm. 31) vgl. WACK, 'Alī ibn al-'Abbās al-Mağūsī (wie Anm. 55) S. 178-184 (Wack unterscheidet zwei Versionen von Pantegni, Practica, Liber II: Eine Kurzversion unter dem Titel 'De probanda medicina', die direkt auf das Kitāb al-malakī zurückgeht, sowie eine erweiterte Fassung, die sich aus den drei Teilen 'De probanda medicina', 'De simplici medicina' und 'De gradibus' von Ibn al-Ğazzār zusammensetzt. Wack betrachtet die Kurzfassung als die ursprüngliche und ordnet die erweiterte in den Kontext der Rekonstruktion der Practica Pantegni ein).

117) Nicht gedruckt. Zu Handschriften mit diesem Traktat SEZGIN, Geschichte 3 (wie Anm. 87) S. 305 f. und ULLMANN, Medizin (wie Anm. 87) S. 268 Anm. 3.

118) SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17) S. 46; weder bei BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) noch bei VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15). – Drucke: Constantine the African, Liber de oblivione, ed. Charles BURNETT im Anhang zu: Gerrit BOS, Ibn al-Ğazzār's Risāla fī n-nisyān and Constantine's Liber de oblivione, in: Constantine (wie Anm. 31) S. 203-232, hier S. 224-232. – Literatur zur Übersetzung vgl. ebd. S. 213-223.

119) Ibn al-Jazzār on forgetfulness and its treatment: critical edition of the Arabic text and the Hebrew translation with commentary and translation into English, ed. Gerrit BOS (The Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland 7, 1995).

120) BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 24; VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) S. 324; SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17) S. 45 f. – Drucke: Lyon 1515 (wie Anm. 93) pars 2, f. 178r-186v. Basel 1536 (wie Anm. 91) S. 215-274.

121) Ein genauer Vergleich des Magentraktats von Ibn al-Ğazzār (Kitāb al-ma'ida) mit De stomacho von Constantinus Africanus steht noch aus, so daß letztlich nicht geklärt ist, ob dieser arabische Text tatsächlich die Vorlage des Constantinus darstellt. Zu Handschriften mit diesem Traktat vgl. SEZGIN, Geschichte 3 (wie Anm. 87) S. 306 f. und ULLMANN, Medizin (wie Anm. 87) S. 148 Anm. 8.

Übersetzung

Vorlage

Liber de coitu¹²²Ibn al-Ğazzār¹²³?Liber de elephancia¹²⁴? (wohl nicht Ibn al-Ğazzār)¹²⁵

122) BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 8; VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) Nr. 8; SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17) S. 44. – Drucke: Costantino l'Africano, Il trattato di fisiologia e igiene sessuale, edd. Marco T. MALATO / Umberto DE MARTINI (1962) (auf Grundlage einer Handschrift, mit italienischer Übersetzung). Constantini Liber de coitu. El tratado de andrología de Constantino el Africano, ed. Enrique MONTERO CARTELLE (1983) (modernen kritischen Maßstäben entsprechend). – Englische Übersetzung: Paul DELANY, Constantinus Africanus' De coitu: a translation, The Chaucer Review. A Journal of Medieval Studies and Literary Criticism 4/1 (1969) S. 55-65. – Literatur zur Übersetzung: Enrique MONTERO CARTELLE, Sobre el autor árabe del Liber de coitu y el modo de trabajar de Constantino Africano, Medizinhistorisches Journal 23 (1988) S. 213-223.

123) MONTERO CARTELLE, Sobre (wie Anm. 122) S. 213 fand im Codex Vatican, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 1123 eine weitere lateinische Übersetzung dieses Traktats, die dort Ibn al-Ğazzār zugeschrieben wird; als zusätzlichen Beleg für diese Zuschreibung führt Montero Cartelle Parallelen zum Viaticum des Ibn al-Ğazzār an. Nach SEZGIN, Geschichte 3 (wie Anm. 87) S. 306 hat der Liber de coitu in der Tat große Ähnlichkeit mit dem Viaticum, Liber VI, es ist aber noch nicht geklärt, ob die Vorlage des Constantinus Africanus zu De coitu tatsächlich eine selbständige Schrift des Ibn al-Ğazzār darstellt. Bei ULLMANN, Medizin (wie Anm. 87) S. 147-149 wird keine eventuell vorhandene Schrift des Ibn al-Ğazzār, die als Vorlage zu De coitu gedient haben könnte, erwähnt. Nach einem kurzen Textvergleich für diesen Artikel kann jedoch ausgeschlossen werden, daß es sich bei De coitu um die Kapitel handelt, die Constantinus Africanus bei seiner Übersetzung des Viaticums ausließ (so der Vorschlag von BEN YAHIA, Constantin [wie Anm. 114] S. 57). SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17) S. 44 vermutet Alexander von Tralleis als Quelle; eine arabische Vorlage ist ihm nicht bekannt.

124) Nicht in BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3); VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) S. 324; SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17) S. 44. – Drucke: Lyon 1515 (wie Anm. 93) pars 2, f. 93r-v; Abulcasis, Methodus medendi (Basel 1541) S. 322-328 (= Drucke des XVI. Jahrhunderts [wie Anm. 91] Nr. A 62). – Allgemein zu diesem Traktat sowie zu seiner Rolle bei der Rekonstruktion der Practica Pantegni (siehe oben Anm. 31) als Ersatz für Practica, Liber IV cc. 2-4 vgl. Enrique MONTERO CARTELLE / Ana I. MARTÍN FERREIRA, Le De elephancia de Constantin l'Africain et ses rapports avec le Pantegni, in: Constantine (wie Anm. 31) S. 233-246.

125) Ibn al-Ğazzār wird ein Werk zum Thema 'Lepra' zugeschrieben, von dem aber bislang keine Handschriften bekannt sind und das vielleicht verloren ist (vgl. SEZGIN, Geschichte 3 [wie Anm. 87] S. 307; bei ULLMANN, Medizin [wie Anm. 87] S. 147-149 nicht erwähnt). Wie auch immer, nach MONTERO CARTELLE / MARTÍN FERREIRA, De elephancia (wie Anm. 124) S. 244 ist dieser unbekannte

Übersetzung

Vorlage

De simplici medicina*¹²⁶

Ḥunain ibn Ishāq?

Ibn 'Imrān?

Ishāq ibn Sulaymān al-Isrā'īlī¹²⁷?

Traktat jedenfalls nicht die Vorlage der Übersetzung des Constantinus Africanus. Sie begründen dies mit Querverweisen im Liber de coitu auf die Lepra-Abhandlung des Ibn al-Ġazzār, die nicht zum Traktat Liber de elephancia, übersetzt von Constantinus Africanus, passen.

126) BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 16; VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) Nr. 16; SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17) S. 32 f. (unter dem Titel Liber de virtutibus simplicium medicinarum). – Drucke: Lyon 1515 (wie Anm. 93) pars 2, f. 186v-189r (unter dem Titel De virtutibus simplicium medicinarum). Unter Zuweisung an einen nicht näher bekannten Johannes de Sancto Paulo: Johannis von Sancto Paulo: Liber de simplicium medicinarum virtutibus und ein anderer Salernitaner Traktat: Quae medicinae pro quibus morbis donandae sunt, nach dem Breslauer Codex herausgegeben, ed. Georg H. KROEMER (1920) S. 7-43. – Allgemein zu diesem Traktat sowie zu seiner Rolle bei der Rekonstruktion der Practica Pantegni (siehe oben Anm. 31) vgl. WACK, 'Alī ibn al-'Abbās al-Maġūsī (wie Anm. 55) S. 178-184 (siehe oben Anm. 116).

127) Nach VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) Nr. 16 ist das Kitāb al-adwiya al-mufrada w-l-aḡdiyya (Buch der einfachen Heilmittel und der Diät) von Ishāq ibn Sulaymān al-Isrā'īlī die Vorlage dieser Übersetzung. Ein Werk dieser Bezeichnung findet sich in der Tat in Ishāqs Biographie bei Ibn Abī Uṣaibi'a, 'Uyūn al-anbā' fī ṭabaqāt al-aṭibbā' / Sources d'informations sur les classes des médecins, edd. Henri JAHIER / Abdelkader NOUREDDINE (1958) S. 8-9, dieser Titel wird aber in der Regel mit dem arabischen Traktat identifiziert, der als Grundlage der Übersetzung der Dietae universales et particulares diete (siehe oben Anm. 112 und 113). Vielleicht ist die Vorlage für De simplici medicina aber auch bei Ibn 'Imrān, dem Lehrer des Ishāq ibn Sulaymān al-Isrā'īlī, der nach Ibn Abī Uṣaibi'a, 'Uyūn, S. 4 f. ebenfalls einen solchen Traktat verfaßte, zu suchen; diese Schrift ist jedoch, wenn überhaupt, nur fragmentarisch erhalten; vgl. die Ausführungen bei SEZGIN, Geschichte 3 (wie Anm. 87) S. 266 (Nr. 2) und S. 267 bei den bis dato nicht identifizierten Werken, sowie ULLMANN, Medizin (wie Anm. 87) S. 265. Auch Ḥunain ibn Ishāq verfaßte ein Buch zum Thema in Form von Fragen und Antworten, vgl. SEZGIN, Geschichte 3 (wie Anm. 87) S. 253 f., und ULLMANN, Medizin (wie Anm. 87) S. 265. Die Tatsache, daß sich der Traktat De simplici medicina nicht an diese äußere Form hält, schließt Ḥunain ibn Ishāq als Vorlage nicht aus, denn bei der Isagoge, der Constantinischen Übersetzung des Kitāb al-mudḥal fī ṭ-ṭibb (oder Masā'il fī ṭ-ṭibb) von Ḥunain ibn Ishāq, stellen sich ähnliche Probleme in der Art der Darstellung (vgl. JACQUART, À l'aube [wie Anm. 102] S. 213). Nach WACK, 'Alī ibn al-'Abbās al-Maġūsī (wie Anm. 55) S. 181 sind der Autor wie die arabische Vorlage dieser Schrift nach wie vor unbekannt. BAADER, Terminologie (wie Anm. 73) S. 37 sieht wie KROEMER, Johannis (wie Anm. 126) in diesem Text keine Übersetzung des Constantinus Africanus, ohne

III. Noch nicht identifizierte Übersetzungen des Constantinus Africanus

- De interioribus membris:* vielleicht Pantegni, Practica, Liber V, der mit „De passionibus interiorum membrorum“ beginnt¹²⁸
- De pulsibus:* vielleicht ein Traktat zum Thema im Codex Oxford, Merton College 324, f. 134r-136v¹²⁹
- De experimentis*¹³⁰
- Glossae herbarum et specierum*¹³¹
- De humana natura¹³²
- Liber de animalibus¹³³

daß er in der Frage des Verfassers Kroemer folgt. Die Klärung dieser komplexen Fragen und Probleme bedarf zukünftiger Forschung.

128) BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 7; VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) Nr. 2 und 7; nicht in SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17). Nach von Falkenhausen, die hier der älteren Forschung folgt, ist diese Identifikation sicher, nach Bloch muß sie noch überprüft werden, und in der Tat ist bislang keine von der Pantegni unabhängige handschriftliche Überlieferung von Practica, Liber V bekannt, vgl. A Catalogue of Renaissance editions and manuscripts of the Pantegni, in: Constantine (wie Anm. 31) S. 316-351, hier S. 329-351. Practica, Liber V gehört zu den rekonstruierten Teilen der Pantegni (siehe oben Anm. 31), zu seinen Quellen WACK, 'Alī ibn al-'Abbās al-Mağūsī (wie Anm. 55) S. 171-178.

129) So BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 18; bei VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) Nr. 18 als noch nicht identifiziert; nicht in SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17). Der Text in dem Oxforder Manuskript beginnt mit einer Widmung an einen Johannes (*Qua te devotione teneam, mi Iohannes [...]*), womit natürlich der Schüler des Constantinus Africanus, Johannes Afflacijs, gemeint sein könnte (siehe oben Anm. 74).

130) BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 20; VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) Nr. 20; SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17) S. 48. Die ausführlichsten Informationen zu diesem Traktat finden sich bei Schipperges.

131) Der Traktat steht wohl in Zusammenhang mit Dioskurides, vgl. BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3) Nr. 21 sowie VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) Nr. 21; nicht in SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17).

132) Handschriften dieses Traktats mit einer kurzen Inhaltsbeschreibung bei SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17) S. 47; bei VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) S. 324 als zweifelhaft eingestuft; nicht in BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3).

133) Handschriften dieses Traktats mit einer kurzen Inhaltsbeschreibung bei SCHIPPERGES, Assimilation (wie Anm. 17) S. 47; bei VON FALKENHAUSEN, Costantino (wie Anm. 15) S. 324 als zweifelhaft eingestuft; nicht in BLOCH, Monte Cassino (wie Anm. 3).

Liber pauperum = eine andere Version des Viaticums¹³⁴?

Summula de infirmitatibus¹³⁵

IV. Nicht gesicherte Übersetzungen des Constantinus Africanus¹³⁶

De flebotomia

Liber de ponderibus

Receptarium

De regimine sanitatis

De saporibus

Isaac Israeli, De definitionibus

V. Mit Sicherheit unecht sind¹³⁷

De remediis sortilegiorum

Epistola de physicis ligaturis

Aus dieser Zusammenstellung geht klar hervor, daß neben dem Werk der großen islamischen Mediziner al-Mağūsī und Ḥunain ibn Ishāq der Schwerpunkt des Constantinischen Übersetzungswerks auf den Autoren seiner nordwestafrikanischen Heimat liegt: Neben Ibn ʿImrān dominieren die Namen dessen Schülers Ishāq ibn Sulaymān al-Isrāʾīlī sowie wiederum dessen wissenschaftlichen Zöglings Ibn al-Ġazzār, die alle drei im höfischen Umfeld von Kairuan tätig waren¹³⁸. Demnach

134) So SCHIPPERGES, *Assimilation* (wie Anm. 17) S. 48; bei VON FALKENHAUSEN, *Costantino* (wie Anm. 15) S. 324 als zweifelhaft eingestuft; nicht in BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3).

135) Dazu SCHIPPERGES, *Assimilation* (wie Anm. 17) S. 47; weder bei BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3) noch bei VON FALKENHAUSEN, *Costantino* (wie Anm. 15).

136) Die folgenden Traktate werden nur bei VON FALKENHAUSEN, *Costantino* (wie Anm. 15) S. 324 aufgelistet (mit Angaben zu Handschriften, die diese Texte tradieren).

137) So SCHIPPERGES, *Assimilation* (wie Anm. 17) S. 47 f.; die beiden folgenden Traktate sind weder bei BLOCH, *Monte Cassino* (wie Anm. 3) noch bei VON FALKENHAUSEN, *Costantino* (wie Anm. 15) erwähnt.

138) Zum Verhältnis dieser drei Ärzte vgl. JACQUART / MICHEAU, *Médecine* (wie Anm. 1) S. 109-112.

bietet es sich an, für die lateinischen Übertragungen mit noch unbekannter Vorlage nach einem entsprechenden Text im Werk dieser Autoren zu suchen. Auch kritische Editionen der arabischen wie lateinischen Texte und damit einhergehende Untersuchungen dürften zur Klärung zahlreicher noch offener Probleme beitragen. Angesichts der noch unerschlossenen Handschriftenschätze in Bibliotheken der islamischen Welt einerseits sowie einer erst teilweise erfaßten Flut an mittelalterlichen Manuskripten mit Constantinischen Übersetzungen andererseits ist jedoch in absehbarer Zeit auch in dieser Hinsicht nur mit in erster Linie vereinzelt aber doch außerordentlich wünschenswerten Ergebnissen zu rechnen.